

Liebe Gäste, liebe Freunde, liebe Kollegen,

auch ich möchte Sie ganz herzlich im Namen des Erich Kästner Kinderdorfes zum Fachtag "Keiner darf verloren gehen" begrüßen. Ich freue mich, dass Sie den Weg zu uns gefunden haben.

40 Jahre Erich Kästner Kinderdorf und immer noch auf der Suche?
Nach so vielen Jahren in der Heimerziehung noch immer Suchende?

Es scheint häufig so, als wären wir irgendwo angekommen und dann erscheinen neue Wege, neue Kreuzungen, neue Stolpersteine, neue Erfahrungen. Und wir – wir müssen lernen damit umzugehen.

Ich erinnere mich an unsere Anfänge vor 40 Jahren. Es begann mit unserem ersten Kinderdorfhaus in Mainbernheim. Ich hatte schnell 12 herrlich verwahrloste Kinder. Lügen, Stehlen, Streunen – das war mein tägliches Brot. Dem begegneten wir mit einem sicheren Platz, mit viel Humor und mit Unmengen von Spaghetti, Spiegeleiern, Pudding, Kuchen und vor allem spannenden und aufregenden Erlebnissen in Wald und Flur. Die Kinder damals fühlten sich aufgehoben und geliebt. Sie fanden eine neue Familie und konnten von hier aus noch einmal durchstarten.

Irgendwann kamen andere Kinder zu uns. Ihre Vorgeschichten waren sehr viel schwieriger. Beziehungsabbrüche, Gewalterfahrungen, Hilflosigkeit und viele andere Wunden ließen sie ihre Panik zeigen, ihr Misstrauen allen Menschen gegenüber. „Was wollt ihr von uns, wollt ihr uns auch quälen?“

Ihre Ängste, ihre Traurigkeiten, ihre Verletzungen wurden immer mehr und immer nachhaltiger. Wir antworteten mit einer Atmosphäre erhöhter Sensibilität für die Belange unserer Kinder und noch mehr Aufmerksamkeit. Wir fanden die Heilpädagogik und vernetzten uns mit anderen Fachdisziplinen.

Heute leben Kinder bei uns, die schwer traumatisiert sind. Es scheint, als ob unsere Vorstellungskraft nicht ausreicht, um die furchtbaren Erlebnisse zu begreifen, die Kindern passieren können. Sie trauen sich nichts zu und sind voller Ängste. Es kostet sie unendliche Kraft, im Hier und Jetzt zu bleiben. Der Sog in alte Erlebnisse, und damit zurück in die Welt der Furcht, ist immens.

Traumatisierte Kinder sind zutiefst erschüttert. In bildgebenden Verfahren ist nachgewiesen, dass sich das Gehirn durch das Trauma verändert. Der Körper und die Seele unserer Kinder sind in eine Schutzposition gegangen, um zu überleben. Sie können weder mit Stress noch mit Belastungen umgehen. Ihre Gefühle scheinen zum Teil abgeschnitten.

Sie haben den Mut und das Vertrauen in die Mitmenschen und in das Leben verloren. Wie schaffen wir es, diesen Kindern wieder Mut, Vertrauen und Hoffnung zu geben? Wie wecken wir ihre Lebensfreude?

40 Jahre Heimerziehung haben uns gelehrt, dass Professionalität, Liebe und viel Zeit, Geduld und Fürsorge nötig sind, um traumatisierten jungen Menschen zu vermitteln, dass sie nun sicher und geborgen sind.

So gehen wir individuelle Wege auf der Suche nach Lösungen, nach Hilfe für jedes einzelne Kind.

Ich bin ganz ehrlich. Nicht nur unsere Kinder und Jugendliche - auch wir müssen mutig sein, um manchen neuen Weg zu betreten.

Erich Kästner sagt: „Es gibt zweierlei Zeit. Die eine kann man mit der Elle messen, mit der Fußsohle und dem Sextanten. Wie man Straßen und Grundstücke ausmisst. Unsere Erinnerung aber, die andere Zeitrechnung hat mit Meter und Monat, mit Jahrzehnt und Hektar nichts zu schaffen. Alt ist, was man vergessen hat und das Unvergessliche war gestern. Der Maßstab ist nicht die Uhr sondern der Wert.“

Lieber Erich, dir danke ich ganz besonders für Deine Begleitung in den letzten 40 Jahren. Danke, dass wir Deinen Namen tragen dürfen.

Wir wurden immer wieder an die Hand genommen und auch ein Stück getragen, wenn wir dachten, unsere Kraft reicht nicht mehr. Und es ist so wohltuend schwierige Klippen überschritten zu haben. Es hat Mut gemacht, es hat neue Kraft gegeben und es macht stolz, zurückzublicken. Danke!

Ich blicke zurück. Was bedeuten 40 Jahre Leben und Arbeiten im Erich Kästner Kinderdorf?

Es bedeutet:

40 Jahre Lebensräume

Lebensräume, die wir den Kindern und Jugendlichen, die bei uns ein neues Zuhause finden, geben. Lebensräume, um dem Schweren, das die Kinder erleben mussten, neue positive Erfahrungen entgegenzusetzen.

40 Jahre Liebe

Liebe, die wir den Kindern geben. Konstanz, Verlässlichkeit, Da sein, Erreichbar sein, Respekt, Achtung im Miteinander und die Liebe, die

wir bekommen – in gemalten bunten Bildern, selbstgepflückten Blumensträußen, besonders schöne Steine, Blätter und Muscheln und in jeder Umarmung.

40 Jahre Vertrauen

Wir müssen Vertrauen schenken, das die Kinder und Jugendlichen verloren haben, Vertrauen in die Menschen, Vertrauen in Beziehungen, Vertrauen auf das eigene Ich.

Vertrauen brauchen auch wir Mitarbeiter Trotz vieler Rückschläge und die gab es immer wieder, es ist richtig, was wir tun!

40 Jahre Mut

Mit bewundernswertem Mut, mit Kraft, mit aller Neugier und vor allem dem Einlassen auf neue Situationen schaffen unsere Kinder und Jugendlichen den Anschluss an das Leben wieder.

40 Jahre Kraft

Kinderdorfarbeit kostet Kraft. Wie oft habe ich ihn schon gesagt, den folgenden Satz zu groß und klein: „Und morgen ist ein neuer Tag!“ Ein Tag mit neuer Hoffnung, neuem Leben, neuen Chancen, besonders in den Nächten mit ihren Qualen sage ich mir das vor. – Trotz allem, das Leben im Kinderdorf ist auch ein Kraftquelle. Der

Zusammenhalt, die Gemeinschaft, die wunderbare Umgebung schenken uns sehr viel.

40 Jahre Anfang

Mit jedem Kind, das den Weg zu uns findet, beginnt etwas Neues. Dieses Neue betrifft aber nicht nur das einzelne Kind, es heißt auch, als Familie neu anzufangen. Alle Kinder und Jugendlichen in dem Kinderfamilienhaus müssen einen Neuanfang wagen mit dem jungen Menschen. Die Gruppe muss sich immer wieder suchen und finden. Häufig ist vorher ein junger Mensch ausgezogen und hat seinen Platz bei uns verlassen. Er hinterlässt eine Lücke.

40 Jahre Abschied

Jedes Kind hinterlässt eine Spur. Niemand gleicht dem anderen Kind. Die Beziehung zueinander ist gewachsen, intensiv und tief und berührend. Durch Höhen und Tiefen sind wir gemeinsam gegangen. In den 40 Jahren haben schon viele Kinder und Jugendliche in unseren Familienhäusern gelebt. Irgendwann gehen sie ihre eigenen Wege.

40 Jahre Auseinandersetzung

Ja, die Auseinandersetzungen. Sie rauben und geben Kraft. Es gibt natürlich Auseinandersetzungen im Alltag, wie in jeder Familie. Bei uns sind es zusätzlich die Schatten und Geister der Vergangenheit. Sie machen unser Zusammenleben manchmal turbulent und schwer.

40 Jahre Lachen

Der Alltag in Erich Kästner Kinderdorf ist auch Lachen und Freude. Gemeinsame Erlebnisse und gemeinsame Erfahrungen schenken Mut und geben Kraft.

40 Jahre Weinen

Es flossen bei uns schon viele Tränen bei Großen und bei Kleinen. Weinen - vor Wut, Trauer, Wertlosigkeit und Ohnmacht, Unzufriedenheit, Verwirrung, Niederlage, Schmerz und Angst.

Manchmal kommen Kinder zu uns, die Gefühlsregungen nicht mehr zulassen können. Sie wirken leer und haben aufgegeben. Und dann fließt irgendwann eine Träne... Diese Träne bedeutet Mut und Neuanfang! Und wir freuen uns darüber!

Fazit

40 Jahre Erich Kästner Kinderdorf bedeuten 40 Jahre Wachstum und Entwicklung. Aus einem einzigen Haus entstanden schrittweise im Laufe der Jahre ein dezentraler Verbund von therapeutisch-heilpädagogischen Familiengruppen, eine heiminterne Beschulungsmöglichkeit und zwei heilpädagogische Tagesstätten.

Wir sind in den 40 Jahren weite Wege gegangen - manchmal auch große Umwege.

In die Jugendhilfe ist ein hohes Maß an Professionalität eingezogen, und dort, wo es auf Pädagogen trifft, die das Herz auf dem rechten Fleck haben, ist eine **fruchtbare Symbiose** entstanden.

Teile unserer Gesellschaft haben sich an Teilen der Kinder versündigt und so muss es auch Menschen in dieser Gesellschaft geben, die diesen Kindern wieder einen Grund geben, leben zu wollen. Dabei darf kein Kind verloren gehen. Es braucht ein heilendes Umfeld, individuelle Konzepte, es braucht ein hohes Maß an Kompetenz und Liebe – sie sind wichtig für die Entscheidung eines Kindes: „Ich will teilhaben an dieser Gesellschaft.“

Wie geht es weiter? Es geht weiter! Wo wir ankommen? Ich weiß es nicht.

Wir werden weiter unsere fachlichen Kompetenzen ausweiten und neue Fertigkeiten bilden müssen, um den kommenden Anforderungen gewachsen zu sein.

Denn: Diese Arbeit mit Kinder und Jugendlichen ist eine Investition in die Zukunft.

"Die Zukunft soll man nicht voraussehen wollen, sondern möglich machen."

Antoine de Saint-Exupéry